



# Die Geburt der Venus

NOVELLE VON FELIX LANGER

ILLUSTRIERT VON HANNS C. PFLUG

**J**n einer Weinschenke zu Florenz an der Piazza del Duomo, von wo aus man die harmonischen Formen des Giotto-Turmes überwältigend vor sich erblickt, kamen allabendlich einige Künstler, Maler und Bildhauer zusammen, die tagsüber in ihren Werkstätten arbeiteten, um den Abend bei Schmaus und Trank heiter zu beschließen. Wenn die jungen Menschen versammelt waren, hörte man aus den rötlich dämmernen Fenstern Gesang und Lautenklang bis in die umliegenden Straßen und Gassen, so daß Fremde, die gerade in Florenz weilten und vorüberkamen, dieser Verheißung von Fröhlichkeit eher folgten als dem farbigen Schild der Wirtschaft, das vor der Türe hing und zum Eintritt lud. Uebrigens waren die Künstler ohne jeden Dünkel, was man nicht immer zu finden Gelegenheit hat, und nahmen jeden Gast, wenn er gewillt war, an Scherz und Spott teilzunehmen, gern in ihre Mitte auf.

Der Maler Alphonso war einer der ausgelassensten in der Runde. Der Ruf seiner

tollen Streiche und seine männliche Schönheit mochten es gefügt haben, daß die schöne Lukrezia sich in ihn verliebte. Er liebte sie wieder mit aller Zärtlichkeit, die ihre Liebe für ihn verdiente, und beide träumten von einer rosigen Zukunft, die sie für immer vereinen sollte. Noch war Alphonso nicht berühmt und, da er mit Reichtümern nicht eben gesegnet war, wollten Lukrezias Eltern, angesehene Bürgerleute in Florenz, von einer Heirat vorläufig nichts wissen. So arbeitete Alphonso mit verdoppeltem Eifer, einerseits, um berühmt und reich zu werden, andererseits, um Lukrezia zu erringen. Aber, wie dies gerade den begabtesten Künstlern oft ergeht, seine Bilder fanden wohl den Beifall der Kenner, aber keine Käufer. Alphonso's Fröhlichkeit verwandelte sich in Mißmut, und verstört saß er oft im heiteren Kreise seiner Freunde da, die sich vergeblich bemühten, seine üble Laune zu verscheuchen. Das gelang oft kaum Lukrezia, zumal da es doch auch ihr Schicksal war, um das sich Alphonso grämte